

Frühling bei Onkel Emil



Nick und Sophie stürmen den Gartenweg entlang. «Onkel Emil, Onkel Emil!» Die beiden platzen fast vor Aufregung und Freude. Frühlingsferien! Strahlendes Wetter und frisches Grün rundherum! Und eine ganze Woche bei Onkel Emil! – Was kann es Schöneres geben? «Megacool!», findet Nick, und Sophie ist für einmal ganz seiner Meinung.

Aber wo steckt jetzt bloss der Onkel? Seine Haustür steht sperrangelweit offen. Auch die Fenster sind alle geöffnet. Das ganze Onkelhaus scheint Frühling einzuatmen.

«Onkel Emil!», rufen die Kinder noch einmal.

«Hier bin ich!», tönt es hinter dem Haus hervor.

Nick und Sophie lassen ihre Rucksäcke auf der Schwelle liegen. Sie finden den Onkel im Garten unter dem Apfelbaum.

«Jetzt kann ich doch nicht mehr in der Stube hocken», sagt Onkel Emil. «Seht doch nur, wie prachtvoll alles geworden ist. Die Natur ist fast explodiert in den letzten Tagen!»

Tatsächlich. Die Kinder sehen es selbst: Onkel Emils Garten hat

sich in ein Meer von Blumen verwandelt. Und die blühenden Apfel- und Kirschbäume schwimmen wie Schaumkronen obenauf.

«Hört ihr das Frühlingsorchester?», fragt Onkel Emil.

Nick und Sophie lauschen. Es summt und brummt um sie her. Bienen und Hummeln sammeln Honig. Auch der Rosenkäfer ist zurück, der gute Geselle. Nick entdeckt eine frühe Libelle.

«Die schlüpfen jetzt nach und nach», sagt der Onkel. «Beim Tümpel unten könnt ihr die Larven sehen, die sich am Schilf festklammern. Und Kaulquappen hat es auch. Wieder eine ganze Menge.»

Nick und Sophie wollen sofort los auf Kaulquappenfang, doch der Onkel hält sie zurück.

«Halt, halt», sagt er. «Auf die wichtigsten Stimmen in meinem Orchester habt ihr ja noch gar nicht geachtet.»

Jetzt erst wird ihnen bewusst, wie viele Vogelstimmen zu hören sind. Über ihnen im Apfelbaum ist ein wahres Konzert im Gang. Die Sänger hüpfen und flattern von Zweig zu Zweig und singen, was das Zeug hält. Es tschilpt, es pfeift, es flötet. Hingerissen sitzen die Kinder neben dem Onkel im Gras und blicken nach oben. Onkel Emil kennt alle Stimmen und nennt die Namen.

Da ist der Zaunkönig, der Wendehals, die Grasmücke, Blaumeise und Tannenmeise, der Distelfink und das Gartenrotschwänzchen. Die Rauchschnalbe baut ihr Nest unter dem Hausdach. Und oben auf dem First sitzt ein Star und schmettert sein Frühlingslied weit in die Runde. Nick und Sophie lachen. Sie können nur Spatzen und Amseln unterscheiden. Wie lustig all die Vögel heissen und wie genau der Onkel sie kennt!

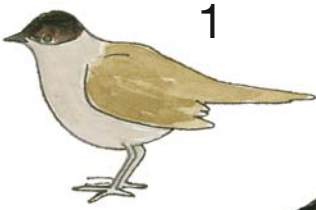
«Manche von ihnen sind eben erst zurückgekehrt», sagt Emil. Nick staunt. Waren sie denn verreist? Sophie rümpft missbilligend die Nase. Der Kleine hat ja wirklich keine Ahnung!

«Viele Vögel fliegen im Herbst in die Wärme der südlichen Länder und kommen erst im Frühjahr wieder zurück; man nennt sie Zugvögel», erklärt sie dem Bruder von oben herab. Onkel Emil nickt.

«Richtig, Sophie», erwidert er. «Aber weisst du auch, welche von diesen Sängern hier geblieben sind und welche nicht?»

Das weiss nun allerdings auch die grosse, kluge Schwester nicht genau. Gemeinsam raten die Kinder – kannst du ihnen helfen? (Lösung auf Seite 2.)

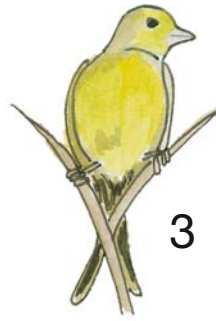
Nick weiss einen Tipp: «Alle, die ich im Winter am Futterhäuschen gesehen habe, verreisen nicht.»



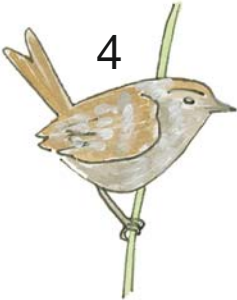
1



2



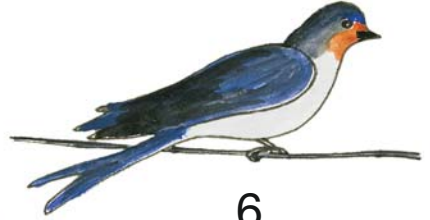
3



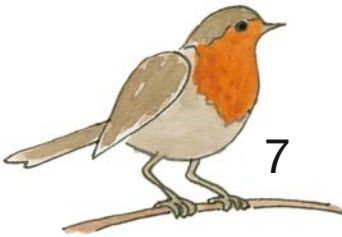
4



5



6



7



8



9

Lösungen
auf Seite 2

Kennst du diese Vögel? Amsel, Buntspecht, Grünfink, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Rauchschnalbe, Singdrossel, Zaunkönig



Willst du alles über
diese Vögel wissen?
www.vogelwarte.ch

Am Nachmittag spielen Nick und Sophie am Teich. Er liegt ganz am unteren Ende des Gartens und ist von einem Schilfgürtel umgeben. Nur an einer Stelle gibt es einen kleinen Holzsteg. Hier kann man ganz verborgen mitten im Schilf sitzen und den Wasserläufern zusehen. Auch die Libellenlarven an den Stängeln haben Nick und Sophie entdeckt. Der Junge hat sogar eine Hülle gefunden, aus welcher die Libelle bereits geschlüpft ist. Die Kinder bewundern das feine, leichte Ding. Das ganze Tier ist darin abgebildet, die Beine, die Augen, der Bauch. Jetzt aber ist es hohl und leer, eine trockene, verlassene Haut. Eben kommt eines der schil-

lernden blauen Tiere über das braune Wasser geflogen. Es steht einen Moment fast still in der Luft, wie ein Helikopter.

«Vielleicht ist es seine Hülle», überlegt Nick. «Ich hoffe, es stört die Libelle nicht, wenn ich ihre Haut mit nach Hause nehme.»

Die Libelle sirrt zwischen den Schilfhalmern davon. Nicks Pläne scheinen sie nicht zu kümmern.

Sophie legt sich rücklings auf den sonnenwarmen Steg und blinzelt zufrieden in den Himmel hinauf. Sie fühlt sich leicht. Wie die Wolken, die durchs unendliche Blau ziehen. Was braucht es mehr, um glücklich zu sein? – Nichts, findet Sophie.

